

EU bringt „neue arbeit“ ins Wanken

Später Start der Förderperiode: Beschäftigungsgesellschaft muss Insolvenz anmelden / Aber: Betrieb geht weiter

Von Norman Reuter

Uelzen. Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „neue arbeit Lüneburg/Uelzen“, eine Tochter des Herbergsvereins, gewährt jenen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt, die es durch Vorstrafen oder Bildungsschwächen schwer haben, eine Stelle zu finden. Nun ist die neue arbeit selbst hilfebedürftig geworden.



Michael Elsner

Die Gesellschaft mit rund 100 Mitarbeitern in den Landkreisen Uelzen und Lüneburg hat Insolvenz angemeldet.

Nötig wurde der Gang von Geschäftsführer Michael Elsner zum Amtsgericht, weil Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfonds, auf die die Gesellschaft angewiesen ist, nach einer ausgedehnten Förderperiode frühestens erst wieder im kommenden März



Sorgenkind der neuen arbeit ist die Wäscherei am Uelzener Königsborg. Sie kommt bislang ohne Förderung nicht aus. Fotos: Reuter

zu erwarten sind. „Es gibt eine Finanzierungslücke, die aus eigenen Rücklagen oder vom Gesellschafter nicht gedeckt werden kann“, so Elsner.

Für die Beschäftigung der Mitarbeiter mit Vermittlungshemmnissen unterhält die neue arbeit in den beiden Landkreisen 13 Betriebe. Im Landkreis Uelzen vier – neben zwei sogenannten Mehrwertläden in Uelzen und Bad Be-

zung kommt er zu dem Ergebnis, dass die neue arbeit auch wieder aus der Insolvenz herausgeführt werden kann. „Ich bin ausgesprochen optimistisch, dass dies gelingt“, sagt Müller. Das Unternehmen besitze Akzeptanz bei den Kunden und habe sich bereits viele Jahre behauptet. Die Insolvenz sei Folge der Unwägbarkeiten im Bereich der öffentlichen Förderung.

Wie Elsner sagt, sehe bereits ein Konzept der Gesellschaft aus dem vergangenen Jahr vor, dass zukünftig Fördermittel nur noch eine untergeordnete Rolle spielen sollen. „Wir sind derzeit in der Struktur noch anfällig. Wir wollen uns so aufstellen, dass die Betriebe auskömmlich wirtschaften“, sagt Elsner. Derzeit liege der Anteil der Fördermittel bei der Finanzierung der neuen Arbeit bei 40 bis 50 Prozent, künftig solle er nur noch bei 25 Prozent liegen.

Eingeholt wird neue arbeit bei ihren Plänen durch den verzögerten Start der neuen EU-Förderperiode, denn noch kommen die Betriebe nicht ohne öffentliche Mittel aus.

Vor allem nicht die erst vor einem Jahr geschaffene Wäscherei



Ralf Müller

aufrecht zu erhalten, sagt Elsner. „Aber wenn die Uelzener das wollen und den Weg dorthin finden, bin ich überzeugt, dass es eine Zukunft gibt.“

Die Muttergesellschaft der neuen arbeit ist der Herbergsverein Lüneburg, der mit dem für den Landkreis Uelzen zuständigen Diakonieverband Nordost-Niedersachsen fusionieren will. Die Insolvenz habe auf diese Pläne keine Auswirkungen, so Elsner. „Die Beteiligten bleiben bei dem Vorhaben.“ Der Herbergsverein sei gesund, und mit dem Insolvenzverfahren würden die Geschäfte bei der Tochter in Ordnung gebracht.

